

Inklusion an Gymnasien

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 10. Juli 2011 15:47

Ich komme aus dem gymnasialen Bereich und an unserer Schule werden kommendes Schuljahr werden bei uns zwei geistig behinderte Kinder in der Klasse 5 anfangen. Wir sind davon mehr oder minder überrumpelt worden. Es gab eine Abstimmung hinsichtlich des Elternwunsches, trotz mehrheitlich kritischer Stimmen stimmten am Ende doch die meisten Kollegen dafür, die Kinder aufzunehmen.

Zitat von rotherstein

Bedenken Sie, dass der Sonderschullehrer nur für 2,5 Std. bei Ihnen für 1 Kind /Woche erscheinen würde. Das große Problem ist, dass Sie den Rest der Zeit mit dem Kind alleine sind. Da ja die UN Konvention beinhaltet, dass alle Menschen unterschiedlich sind, haben sie gefälligst als Gymnasiallehrer den individuellen Voraussetzungen aller Ihnen anvertrauten Kinder gerecht zu werden. Also den Überfliegern, die ständig gefordert werden wollen, genauso wie den Durchschnittschülern und eben auch den Kindern mit Förderbedarf. Das sollen sie alles tun, ohne darauf weder im Studium noch in irgendwelchen Fortbildungen, die zwar angekündigt sind, jedoch nicht statt finden, vorbereitet worden zu sein.

Genau diesen Punkt (Zitat oben) werden wir auch haben. In bestimmten Fächern werden Betreuer dabei sein, in anderen gar nicht. Es gibt keine spezielle Fortbildung für die in dieser Klasse unterrichtenden Kollegen, lediglich die Möglichkeit zur Hospitation in den abgebenden Grundschulen - kurz vor den Sommerferien, wo die Kollegen eh schon auf dem Zahnfleisch gehen..... Die meisten in der Klasse unterrichten werdenden Kollegen sehen das alles sehr rosa. Kritisch Stimmen, berechnete Fragen oder auch der Ausdruck berechtigter Sorgen werden schief angesehen. Tolle Voraussetzungen. Hinzukommt, dass in der Klasse 30 SuS sein werden. Vor diesem Hintergrund ist gerade die individuelle Betreuung / Förderung aller Kinder und insbesondere der beiden mit geistiger Behinderung ein Witz!!!GEn

Zitat von Moebius

Wenn ich das Prinzip richtig verstanden habe, sollen die inkludierten Schüler eher so etwas wie soziale Trainingsobjekte für die übrigen Schüler darstellen, die daran dann ihre Sozialkompetenz schulen sollen (oder auch nicht).

Exakt! Und am Gymnasium - so klang es auf der entscheidenden Gesamtkonferenz durch - ist das am besten möglich, weil sich "auf dieser Schulform die Schüler besser benehmen"

(sinngemäßes Zitat).

Zitat

Da reicht es nicht dem Regelschullehrer zu empfehlen, welche Wahrnehmungs- oder sonstigen Übungen mit ihm gemacht werden sollten. Ohne diesen persönlichen Zugang hätte dieser Schüler überhaupt keine Übungen gemacht.

Wieder ins Schwarte getroffen. Persönlicher Zugang bei 30+ SuS mit hoher Heterogenität. Da wird der nicht für Inklusion ausgebildete, auf Fachwissenschaft getrimmte Gymnasiallehrer zur Eier legenden Woll-Milch-Sau.

Völlig unausgegoren das Ganze, auch wenn die Idee im Kern gut ist.

Grüße vom

Raket-O-Katz, das dem noch studierenden Kollegen ebenfalls erst einmal etwas mehr Praxis statt grauer Hochschultheorie wünscht.